

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 16 (1940)

Heft: 6

Artikel: Heute erinnern wir uns ihrer : Schweizerische Feldherren vor 1848

Autor: Winkler, M. J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757327>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

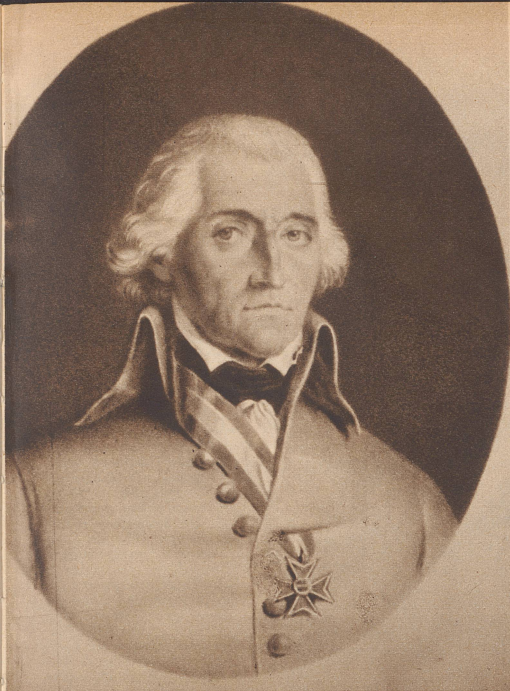
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



General Friedrich
Freiherr von Hotze
(1739-1799)

Eigentlich heißt der in Richterswil Geborene Johann Konrad Hotz. Doch seine militärischen Erfolge bringen ihm Ehren und Titel ein. In württembergischem Dienste beginnt er seine Laufbahn, dann geht er zu den Russen und kämpft unter Suworow gegen die Türken, bei welchem Feldzug er etliche Proben seiner Unerschrockenheit ablegt. 1778 nimmt ihn Kaiser Joseph II. von Oesterreich in seinen Dienst. Der mutige, schöne und gebildete Mann gefällt ihm. Als Brigadekommandant kämpft er gegen die Franzosen und nimmt dann nach dem Frieden von Campoformio seinen Abschied. Er will heimkehren, findet aber sein Land von napoleonischen Truppen besetzt. Erzherzog Karl ernannt ihn zum Befehlshaber der Truppen in Graubünden und Vorarlberg. Wenige Monate nach der siegreichen Schlacht bei Zürich (4. Juni 1799), an welchem Sieg er wesentlich beteiligt ist, gerät er in einen Hinterhalt des Feindes, versucht zu fliehen und wird von zwei Kugeln tödlich getroffen.

Général Friedrich Freiherr von Hotze (1739-1799). Il naquit à Richterswil. Son nom est Johann Konrad Hotz. Plus tard ses succès militaires lui valent titre et honneurs. Il passe du service wurtembergeois à celui de la Russie et se bat contre les Turcs sous les ordres de Souworow. Au service de l'Empereur Joseph II d'Autriche, il lutte contre les Français. Après la paix de Campoformio il prend sa retraite. A son retour en Suisse il trouve celle-ci occupée par les troupes napoléoniennes. L'Archiduc Charles le nomme commandant des troupes des Grisons. Une balle l'atteint mortellement, lors de la victoire de Zurich, le 4 juin 1799.



General Freiherr
Franz Niklaus Bachmann
(1740-1831)

Der einer angesehenen Näfelscher Familie entstammende Offizierssohn dient mit 19 Jahren schon als Kompagnieführer in einem französischen Schweizerregiment. Später wird er Generalmajor des sardinischen Heeres und 1799 unter General Hotze Generalinspektor. 1802 übernimmt er den Oberbefehl über die eidgenössischen Truppen. Als Napoleons Flucht aus Elba den Grenzschutz nötig macht, ernennt die Tagsatzung den 74jährigen Offizier zum Obergeneral. Der tatenfrohe Greis läßt die eidgenössische Armee in die Freigrafschaft einmarschieren, um zu verhüten, daß die Schweiz Kriegsschauplatz wird. Napoleons Gefangennahme bewegt dann die Tagsatzung, dem General den Rückzug zur Grenze zu befehlen. Bachmann demissioniert und zieht sich nach Näfels zurück, wo er seinen Lebensabend verbringt.

Général Freiherr Niklaus Bachmann (1740-1831). Il descend d'une famille de Nâfels. A 19 ans il est déjà commandant de compagnie dans un régiment suisse au service de la France. Il devient ensuite major dans l'armée de Sardaigne et en 1799 inspecteur général. En 1802 il prend le commandement des troupes de la Confédération. Lorsque Napoléon s'évade de l'île d'Elbe, le vieil officier — il a 74 ans — est nommé général en chef. Il sait feinter à son pays de devenir le théâtre de sanglantes batailles. Il se retire à Nâfels à l'annonce de la captivité de Napoléon.

Heute erinnern wir uns ihrer..

Schweizerische Feldherren vor 1848

Nach einer Anregung und gestützt auf Angaben von M. J. Winkler

Es gab eine Zeit — es sind jetzt schon ein paar hundert Jahre her —, da waren schweizerische Söldner und Reisläufer auf allen europäischen Schlachtfeldern mit dabei und mitunter geschah es sogar, daß sich die Eidgenossen als Mitkämpfer feindlich sich gegenüberstehender Heere gegenseitig die Schädel einschlugen. Die fremden Mächte schätzten diese «besten Soldaten der Welt» und versicherten sich ihrer Dienste. Selbst die Niederlage von Marignano vermochte den Ruhm der kriegstüchtigen Schweizer nicht zu erschüttern; die Nachfrage nach Soldaten und Offizieren aus der Schweiz blieb bei sämtlichen europäischen Höfen groß, und so war es nicht verwunderlich, daß auch in spätern Jahrhunderten noch viele Schweizer das Kriegshandwerk als Beruf wählten. Manch einer unter ihnen gelangte in fremden Diensten zu hohen Ehren und zu höchsten militärischen Stellen. Von einigen der Tüchtigsten dieser Tüchtigen sei hier die Rede, von Schweizern, denen die Soldatenlaufbahn «im Blute» lag, die nicht zufällig, sondern aus innerer Anlage und besonderer Neigung heraus das kriegerische Handwerk ergriffen. Wie so mancher Schweizer im Ausland auf andern Gebieten durch seine Leistungen und berufliche Hingabe sich besondere Geltung und hohes Ansehen zu schaffen vermochte, so verdanken auch diese Offiziere Rang und Ruhm ihren Fähigkeiten und der Zuverlässigkeit ihres Charakters.

Généraux suisses

Il y a plusieurs centaines d'années, les mercenaires suisses se battaient sur tous les champs de bataille d'Europe. Souvent les armées qu'ils servaient, étaient aux prises et les fils d'Helvétie s'entre-tuèrent. Les puissances étrangères estimaient ces «meilleurs soldats du monde» et s'assuraient leurs services. La défaite de Marignan n'amointrit pas leur renommée. Toutes les cours d'Europe voulaient leur régiment suisse. Ceci explique pourquoi jusqu'aux siècles derniers, de nombreux Suisses choisissaient le métier de soldat. Certains parvinrent aux plus hauts postes militaires. Quelques-uns, soldats par vocation, se rendirent particulièrement célèbres.



General
J. Ulrich von Orelli
(1747-1789)

Der junge Zürcher tritt als Leutnant zuerst in französische, darauf in preussische Dienste und dient unter Friedrich dem Großen. Er wird im Bayrischen Erbfolgekrieg verwundet, zum Major befördert und kehrt dann aus Gesundheitsrücksichten in die Vaterstadt zurück. Hier wird er «Trillmeister» der Zürcher Kavallerie, Instruktionsoffizier und Organisator. Marschall Baron U. A. von Salis-Marschlins veranlaßt ihn, in die von ihm geleitete neapolitanische Armee einzutreten und deren gründliche Reorganisation durchzuführen. Orelli nimmt an und verzichtet auf das ihm angetragene Amt eines Landammannes in Frauenfeld, stirbt aber dann schon zwei Jahre später an den Folgen seiner einst erlittenen Verletzungen.

Général J. Ulrich von Orelli (1747-1789). Le jeune Zurichois est d'abord lieutenant au service de la France, puis à celui de Frédéric le Grand. Blessé pendant la guerre du trône de Bavière, il est nommé major et retourne à Zurich pour des raisons de santé. Il devient instructeur de la cavalerie zurichoise. Sur la demande du Maréchal Baron U. A. von Salis-Marschlins il réorganise l'armée napolitaine. Il renonce au poste de landammann de Frauenfeld et meurt deux ans plus tard à la suite de ses blessures.



General Johannes Weber
(1752—1799)

Er stammt aus dem bernischen Seeland (geboren in Brüttelen bei Ins). Zunächst dient er als gemeiner Soldat im Berner Regiment der niederländischen Generalstaaten. Sein soldatisches Können bringt ihn vorwärts. Er wird Brigademajor, dann Adjutant des Prinzen von Oranien. 1798 wird er in der Heimat Generaladjutant im Generalstab von Erlachs. Am 5. März führt er die Berner zum Sieg von Neuenegg. Während der Helvetik wird er Kommandant der 1. Halbbrigade der helvetischen Legion. Er starb als Oberbefehlshaber der helvetischen Truppen im Kampf gegen die Oesterreicher bei Frauenfeld, nachdem er am Tage zuvor vom helvetischen Direktorium zum General ernannt worden war.

Général Johannes Weber (1752-1799). Il est originaire du Seeland bernois (né à Brüttelen près de Ins). D'abord simple soldat dans le régiment bernois des Pays-Bas, il avance rapidement, grâce à ses qualités militaires. Il devient major, puis adjudant du Prince d'Orange. En 1798, de retour dans sa patrie, il est nommé adjudant général de l'état-major de l'armée d'Erlach. Le 5 mars, il conduit les Bernois à la victoire de Neuenegg. Il devient commandant de la première demi-brigade de la légion helvétique. Il mourut à la bataille de Frauenfeld, contre les Autrichiens. Il avait été nommé la veille, commandant en chef des troupes helvètes.



General Theodor Reding
(1755—1809)

Er entstammt der bekannten alten Schwyzer Familie und ist der Bruder Alois Redings, des heldenmütigen Verteidigers von Schindellegi und Rothenturm. Er geht als 16-jähriger in spanische Dienste und wird dort bald Hauptmann in dem nach seiner Familie benannten Regiment «Alt Reding». Er ist ein hervorragender Heerführer, zeichnet sich in den Feldzügen gegen die Franzosen (1793/94) aus, deckt bei Irun den Rückzug der spanischen Armee und kämpft 1800 als Divisionsgeneral im portugiesischen Feldzug. 1806 wird er Gouverneur von Malaga. Im Kampf gegen die französische Armee erringt er den Sieg von Baylen, wonach ihm Malaga einen großartigen Empfang bereitet und ihn als Retter Spaniens feiert. 1809 stirbt er an den Folgen der in hartem Kampf gegen eine bedeutende französische Uebermacht bei Tarragona erhaltenen Wunden. Die Tarragonesen errichteten zu seinen Ehren ein prächtiges Denkmal.

Général Theodor Reding (1755-1809). Il est originaire d'une ancienne famille de Schwyz. Son frère Alois Reding, fut le héros de Schindellegi et de Rothenturm. Il entre à 16 ans au service de l'Espagne et devient bientôt capitaine, dans le régiment qui porte son nom. Il se distingue, en 1793/94 contre les Français, couvre à Irun la retraite des Espagnols et se bat en 1800 dans la guerre de Portugal en qualité de général. En 1806 il est gouverneur de Malaga. Il gagne la bataille de Baylen sur les Français. Malaga l'accueille en triomphe. Il meurt en 1809 à la suite des blessures reçues à la bataille de Tarragone. Les Tarragonais élèvent un monument à sa mémoire.



General Charles Jules Guiguer de Prangins
(1780—1840)

Er wurde im Schloß Prangins bei Nyon geboren, studierte in Leipzig und Göttingen, kämpfte als Leutnant unter Massena, ist mit 25 Jahren eidgenössischer Oberst und war später Oberst der Schweizerarmee in Frankreich, deren Rücktransport (rund 10 000 Mann) in die Heimat er muster-gültig besorgte. 1830 wird er zum kommandierenden General der eidgenössischen Armee ernannt, und 1838 befehligt er anlässlich des Napoleonhandels die Beobachtungstruppen gegen Frankreich. Er war ein Freund der Madame de Staël.

Général Charles Jules Guiguer de Prangins (1780-1840). Né au château de Prangins près de Nyon, il étudie à Leipzig, devient lieutenant sous les ordres de Masséna, puis à 25 ans colonel de la Confédération. En qualité de colonel de l'armée suisse de France, il assure le retour de 10 000 hommes. Il est en 1830 général de l'armée de la Confédération et dirige les opérations défensives contre Napoléon. Il comptait parmi les amis de Madame de Staël.



General Peter Ludwig von Donats
(1782—1849)

Als Sohn des Generals Peter Conradin von Donats tritt er mit 16 Jahren schon in englische Dienste, hernach in französische und kämpft im russischen Feldzug Napoleons als Grenadierhauptmann mit. 1831 wird er eidgenössischer Oberst und 1845 anlässlich der Freischaren-Unruhen zum General der schweizerischen Armee ernannt. Im Sonderbundkrieg befehligt er die 3. Division.

Général Peter Ludwig von Donats (1782-1849). Fils du général Pierre Conradin von Donats, il entre à 16 ans au service de l'Angleterre, puis de la France. Il fait partie de la Grande armée en qualité de capitaine des grenadiers. Il devient tour à tour colonel de la Confédération (1831), puis général de l'armée suisse (1845).



General Niklaus Rudolf von Wattenwyl
(1760—1832)

Er entstammt einer der ältesten Berner Familien. Mit 17 Jahren steht er bereits als Fähnjenker in holländischen Diensten. 1783 kehrt er nach Bern zurück und zeichnet sich während der Schlacht bei Neuenegg (1798) als Kommandant des Füsilierbataillons des Regiments Thun aus. Während der Helvetik wird er Schultheiß von Bern, 1804 Landammann der Schweiz. 1805 ernennt ihn die Tagsatzung zum General und beauftragt ihn, die Grenze gegen Deutschland zu schützen. 1813 steht er wiederum an der Spitze der Eidgenössischen Armee, die das Land vor einem Einmarsch der Alliierten zu schützen hat. Eben ist er von einer Krankheit genesen und noch tief erschüttert durch den Tod seines Sohnes Albert, doch er schreibt an die Tagsatzung: «Die Existenz der Nation zu retten, ist das höchste Ziel, das man im Auge haben muß; alles andere ist Nebensache.»

Général Niklaus Rudolf von Wattenwyl (1760-1832). Il descend d'une des plus anciennes familles bernoises. A 17 ans, il est enseigne au service de la Hollande. De retour à Berne en 1783, il se distingue pendant la bataille de Neuenegg 1798. Il est commandant du bataillon de fusiliers du régiment de Thoune. Pendant la république helvétique il devient maire de Berne et landammann de Suisse. Nommé général en 1805, il défend la frontière contre les Allemands. En 1813, encore affaibli par une maladie et portant le deuil de son fils Albert, il prend le commandement des troupes contre l'invasion des Alliés. Il écrit alors ces mots inoubliables: Le plus haut but de la vie est de sauver la nation, tout le reste s'efface devant lui.



General Heinrich Henzi
(1785—1849)

Schon als 19jähriger steht er Enkel des «Verschwörers» Samuel Henzi in einem österreichischen Geniekorps. 1813 nimmt er erstmals an österreichischen Feldzügen teil, und einige Jahre später wird er Fortifikationsdirektor im siebenbürgischen Karlsburg. Seine Heimatliebe bekundet sich darin, daß er als Generalmajor in Bern mit Erfolg Schritte unternimmt, die auf seines Großvaters Nachkommen ausgesprochene Strafe ewiger Verbannung aufzuheben. 1844 wird er geadelt. Er wählt, in Erinnerung an seine Vaterstadt Bern, das Prädikat «von Aarthurm». Er wird Kommandant von Ofen (= Buda bei Pest) und verteidigt die Stadt gegen die Belagerer. Als ihn diese zur Kapitulation auffordern und erklären, Ofen sei keine Festung, erklärt er: «Ofen wird durch seine Verteidigung eine Festung werden, ich werde den mir anvertrauten Platz nach Pflicht und Ehre verteidigen — bis auf den letzten Mann.» Von allen Seiten bedrängt, fällt er, den Säbel in der Faust, an der Spitze seiner Truppen am 21. Mai 1849.

Général Heinrich Henzi (1785-1849). A 19 ans, le petit-fils de Samuel Henzi, entre au service de l'Autriche. En 1813, pour la première fois, il prend part à une expédition militaire. Il devient quelques années plus tard, directeur des fortifications de Karlsburg en Transylvanie. De retour à Berne il est nommé major. Anobli en 1844, il choisit le titre «von Aarthurm». En qualité de commandant d'Ofen il défend le fort contre les assiégeants et tombe à la tête de ses troupes, le 21 mai 1849.



General Anton Heinrich Jomini
(1779—1869)

Der in Payerne Geborene entstammt einer angesehenen Waadtländer Familie. Nachdem er zuerst als Bankkommiss in Basel und Paris tätig gewesen ist, kommt er mit dem helvetischen Kriegsminister Keller in Berührung und wird dessen Adjutant. Das Taktische und Strategische interessiert ihn vor allem, und so schreibt er wenige Jahre später in Paris ein fünfbindiges Werk über Kriegstaktik und über die «grandes opérations militaires». Marschall Ney ernennt ihn zu seinem Generalstabschef. Napoleon wird auf ihn aufmerksam und nimmt ihn in sein Gefolge auf. Jomini macht die großen napoleonischen Schlachten mit, auch den russischen Feldzug. Den Niederschlag seiner persönlichen Erfahrungen und Beobachtungen finden wir in seinem 15bändigen Werk über die Geschichte der Revolutionskriege. Der Neid napoleonischer Günstlinge verdrängt ihn aus seiner Vorzugsstellung, worauf Jomini Adjutant des russischen Zaren Alexander I. wird und auf russischer Seite die Schlachten von Dresden, Kulm und Leipzig (1814) mitmacht. Bei allen seinen Erfolgen vergißt er nie die Heimat. So tritt er im rechten Augenblick für die Unabhängigkeit der Waadt ein.

Général Anton Heinrich Jomini (1779-1869). Originaire d'une famille vaudoise, il est d'abord employé de banque à Bâle et à Paris. Il rencontre le ministre de la guerre, Keller, et devient son adjutant. Les questions stratégiques l'intéressent particulièrement. Quelques années plus tard, à Paris, il écrit cinq volumes sur les «grandes opérations militaires». Le Maréchal Ney le nomme Général d'Etat-Major. Napoléon le prend dans sa suite. Jomini prit part aux grandes batailles de l'Empire ainsi qu'à la retraite de Russie. Ensuite, adjutant du Tsar, il fut aux batailles de Dresde, de Kulm et de Leipzig (1814). Il lutta pour l'indépendance vaudoise.



General Emanuel Hahn
(1800—1867)

Der junge Berner mußte zuerst eine Bäckerlehre absolvieren und als Geselle auf die Walz gehen, ehe er die militärische Laufbahn antreten konnte. Er absolviert die Rekrutenschule und wird dem Elitekorps der Scharfschützen zugeteilt. 1821 begibt er sich in preussische Dienste, dann aber wird er vom Geist der griechischen Freiheitskämpfe angezogen, geht nach Griechenland und nimmt als Führer einer Freischar am Kampf gegen die Türken teil. Unter der Regierung König Ottos I. wird er Kommandant von Patras, später Kommandant von Athen und Präsident der Witwen- und Waisenstiftung der griechischen Landarmee. Hahns milde und geschickte Handeln gegen die aufständigen Griechen in Nauplia verhütet viel Blutvergießen und schafft ihm große Sympathien. Obwohl ihm der neue König, Georg, die Gouverneurstelle auf den Ionischen Inseln anbietet, lehnt er ab und zieht sich in die Heimat zurück, wo er nach wenigen Jahren in Interlaken stirbt.

Général Emmanuel Hahn (1800-1867). Avant d'entrer dans la carrière militaire, le jeune Bernois est mitron. Il suit l'école de recrues et entre dans le corps d'élite des francs-tireurs. En 1821 il se met au service de la Prusse. A la tête d'une troupe, il se bat en Grèce contre les Turcs. Pendant le règne d'Otto Ier il devient commandant de Patras, plus tard commandant d'Athènes et président de l'œuvre des veuves et orphelins de l'armée grecque de terre. Sa conduite envers les révoltés grecs de Nauplia lui vaut la sympathie générale. Il renonce pourtant au titre de gouverneur des îles ioniennes et revient en Suisse. Il meurt quelques années plus tard à Interlaken.